

Primož Čučnik

Rückkehr in der Natur

Diese Traurigkeiten, die einst waren,
sind nun Schatten, die uns traurig machen,
abgezahlte Ängste und ungebrochene
Versprechen. Schultage in Klassen,
als der Körper Text war und freie Zeit
Realität, zurückgekehrt in der Natur der Liebe.
Es war die erste, jetzt schon vergessene.
Und die verkörperte Bewegung, der Leib hat ja genug
Sonne, Wasser, Luft und Verlangen,
isst, trinkt, geht, schläft wie erschlagen.
Begeistert von seiner Beweglichkeit,
Planeten, Meeren, Flüssen und Ozeanen,
ist er lebendig wie Vulkanerde.
Oder unbeweglich in einer anderen Dimension,
parallel zur Gnade,
jenseits des Gegebenen.
Diese Traurigkeiten sind jetzt Motoren,
die uns antreiben, wenn die Leidenschaft einschläft.
Der Körper ist
dem Fleisch verschrieben, vom Weinen beherrscht.
Sein wahrer Zustand ist der Wunsch,
dich im Voraus und im Nachhinein zu sehen –
inmitten der Wiese oder im Straßengewühl –
erleuchtet von Strahlen,
übergossen von Tränen.
Mein wahrer Zustand ist die Schwärmerei
eines Kindes. Diese – erweckt durch Fingerschnippen –
parallele Realität.

Schneeverhältnisse

Und jetzt erzähl, wie sind die Verhältnisse für Angst und Hoffnung aus den Zeiten,
da wir sie noch angstvoll hegten? Ich sähe lieber
alles auf Listen vermerkt oder liegengelassen im Tiefschnee,
in diesem Winter, als er meterweise fiel.

Oder ich verstreute lieber alles auf dem Boden
wie Federn aus einem zerrissenen Beutel, die dann jemand
auffegen wird, und du wirst dich genießen, durch das Lachen hindurch zu sagen,
das Körbchen und der Boden sind federverweht.

Es war ja wirklich lustig. Hoffnung und Angst
versteckten sich fast schon vor uns, doch nicht für lange.
Wie Daunen quellen sie wieder aus dem Deckbett hervor
und jetzt wie einst empfangen wir sie angstvoll.

Schlechtes Wetter

Für das, was in den winzigen Tropfen geschieht
(jetzt schon den dritten Tag), gibt es keine Erklärung.
Und keine Vorhersage. Alle langfristigen
irren, die kurzfristigen jedoch kommen zu spät,
sprechen nur von dem, was wir schon wissen.

Ich weiß nicht, warum, doch so sagt man.
Niemand werden wir vertraut mit der Beständigkeit
von Veränderung und Veränderlichkeit, sonst
redeten wir anders. Wenn es
eine Welt gibt, die anders ist, wird es uns gelingen.

Doch werden wir das nicht erfahren,
wie man weiß, sondern nur erahnen.
Mit ihrer seidenen Berührung. Wenn es
eine Welt gibt, die so ist, könnte es uns
wirklich gelingen. Ohne Lügen und Drohungen.

So. Ich gäbe dir gern ein Geschenk, das ich
für dich aufgehoben habe, aber ich weiß noch nicht,
ob ich irgendwohin kommen werde oder ob du eingeladen wirst,
vorbeizukommen, und sei es in Form salziger Tropfen
von Tränen oder Fragen.

Plural (*für E. T. Dycki*)

1.

was laut ist, wird zum schweigen gebracht
das, was zu hören bereit ist
kann man nämlich nicht anfechten
indem man die stimme zwingt

zu sprechen wie im kreuzverhör
die stimme wird sprechen
sie wird gehört mit den lauten von luftmündern
die luftmünder sind bereit

über das zu sprechen, was die wahrheiten
diktieren, die nicht zu hören
oder zu überwachen sind, wahrheiten lassen sich nicht
mit dem hunger messen, den das schweigen nährt

2.

nicht wegen leerer informationen
denen du lauschst und die du nicht hören willst
sondern der schönheit wegen
die sich verabschiedet und geht

damit du dich ihr wieder nähern kannst
einzig in form von schweigen
das nichts zum schweigen bringen kann
damit es dich zum schweigen bringen kann

und du lauschst ihm nur deshalb
weil du es nicht hören kannst
am ende jedes singulars
schockierende echos / echos der stille

3.

großstädte haben ihre wahrheiten
mengen und mengen von dieben
und von schuld, die darum betteln,
dass sie ihren verkehr regeln

großstädte haben ihre bettler
der schuld wegen laden sie sie
auf ihre schultern, ohne schuld
laden sie sie in die stille von seitenstraßen

großstädte haben auspuffgase
mengen und mengen von wahrheiten
du lauschst ihnen deshalb, weil du
sie nicht hören kannst so wie andere

Meine Hortensien

Die Sprache ist eine der gemeinsamen Angelegenheiten,
deshalb müssen wir durch die Struktur
von Dialekten, mundartlichen Besonderheiten und Slangs,
um uns zu verstehen. Die gleiche Sprache, das gleiche Streben
nach Freiheit, und so viele Missverständnisse.
Das Volk ist eine universale Menge von Individuen,
die einer anderen universalen Menge die Sprache zeigten, usw.
Oder ist das eine Nation. Oder ist das Europa.
Was rede ich, unser Ziel ist, sie baldmöglichst einzufangen.
Warum queren alte Strukturen unsere Signale
und stören die Sender. Warum trägt es uns nicht weiter.
Es ist ja nicht gesagt, dass es das nicht tut,
doch davon haben sie uns überzeugt.
Jedoch bleibt die Frage:
Wer, und warum gehen wir ihm auf den Leim?
Sind wir wirklich so naiv,
dass wir das Mysterium des Staates noch nicht aufgedeckt haben.
Den Kleber, der ihn zusammenklebt.
Und hätten wir, hielten wir dann noch Reden?
Was feierten wir anstelle der Regierung?
Meine Hortensien, meine Hortensien.
Ist die Blendung universell
oder sind wir individuell geleimt.
Was rede ich, das ist das Zeitalter des neuen Optimismus.
Hauptsache, wir sind gesund.
Hauptsache, die Reben tragen Früchte.
Jeder weiß für sich, was seine Hortensien sind.
Die Sprache ist eine gemeinsame Sache, die uns bricht.
Die Liebe trägt ein Bündel bedingter Sorgen.
Der Mohn ist ihre Kette.
Damit wir uns verstehen, ängstigt uns der Verdacht.
Das Holz trocknet und täuscht uns mit Klängen.
Die schöne Sprache gießt reichlich –
gießt und leckt und klebt
meine Hortensien.

Coda

Als ich ein kleiner Junge war
versuchte ich mehrmals hintereinander
etwas mit einem Stein zu treffen
oder möglichst viele Stufen zu überspringen
bevor sich hinter mir
die Türen des Blocks schlossen

Das, was ich tat
war ein halb bewusstes Spiel
das es mir erlaubte
mich nicht zu langweilen
mit mir selbst
und ans Ungesehene zu denken

Was ich gern gesehen hätte
war niemals unzweideutig
ausgedrückt – obwohl
einige darauf beharrten, es verberge sich
genau in jenem Zielen
und Hüpfen

Altes Spielzeug

Seltene, nur um ein Haar zu laute Echos
dringen aus dem Zweifel,
träumen sich ins Weltall, das sich weitet
erbaut aus Staub und Rudern.

Wurzeln in Bündeln fliegen
hinter den Stämmen entwurzelter Bäume
wie abgeschossene Raketen
mit glühenden Schweifen.

Kähne, voller Schwerelosigkeit,
wiegen sich in Massen –
auf sahnigen Wolken
unter verfeinerten Flügeln.

In völlig übersehenem Flug
beschreibt der Körper eine Schlinge
die sich zu einem Lächeln strafft
und über diesem Ort vielleicht verweht.

Darüber spielen wir,
in dem, was sich nicht sagen lässt,
Unbekannte in einer künftigen Einsamkeit,
die es kaum erwarten kann, dass sie dir zulächelt -

dass sie sich an dir rächt
diese Liebe – scheu, ungezwungen, verlockend.

Wie ein Geschenk

So wird es sein. Mitten im Sturm, auf einer Gewitterinsel
werden unsere Jacken flattern
wie einst die Flaggen flatterten,
wir werden uns nur schwer auf den Beinen halten.

Kräftige Böen werden Bäume brechen und durch die Luft
werden ungewichtige Menschen fliegen,
im Himmel werden sich Löcher bilden, die sie einsaugen werden
wie Staub, wie Plastiktüten.

Sie werden schreien, doch nicht zu hören sein,
sie werden ihre Angst haben und ihre Bestürzung,
durch die Löcher verschwinden in Magnetfeldern,
in der absoluten Anziehung.

Die Nacht wird kommen und alles vergessen sein,
die Atmosphäre wird unsere Jacken beruhigen,
wir werden frisch und schwer genug erwachen,
um auf dem Boden zu bleiben, auf der Insel unter uns.

Und wir werden unseren Sturm und unser Meer haben,
Ahnung und Verwunderung.
All das wird hinter uns herkommen
in Form von Salven, Salz, Salinen, Salut.

Aus dem Slovenischen von Ann Catrin Apstein-Müller